

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 22

Artikel: Einer, der nicht mehr in unsere Zeit hinein passen würde!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-477853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wettbewerb

Lieber Leser! Der Setzer ist schuld. Er hat den Text zu diesem Bild verloren.

Wir suchen

deshalb einen neuen (Text, nicht Setzer). Wenn **Sie** einen solchen finden, und wenn er kurz und prägnant ist, so senden Sie ihn dem Nebelspalter, gegen Finderlohn. Die 5 besten Bildtexte krönen wir nämlich mit folgenden Preisen:

- | | |
|----------|----------|
| 1. Preis | Fr. 50.— |
| 2. Preis | Fr. 40.— |
| 3. Preis | Fr. 30.— |
| 4. Preis | Fr. 20.— |
| 5. Preis | Fr. 10.— |

Die Einsendungen sollen in verschlossenem Couvert, das den Vermerk **Bildtext-Wettbewerb** trägt, gesandt werden an den **Bildredaktor des „Nebenspalters“, C. Böckli, Heiden**. Vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihrer Einsendung Ihre genaue Adresse uns mitzuteilen.

Endtermin der Einsendungen: 31. Mai,



Nimmt Müdigkeit!

Der Vegetarier

in Anbetracht der fleischlosen Tage:

«Dasmol chömed mir am beschte-nweg! Für eus händs d'Abauschlacht erfunde, und für die andere händs 's Schlachte verbotte.» Kaschi

Einer, der nicht mehr in unsere Zeit hinein passen würde!

Vor dem Jahre 1800 soll es gewesen sein, da wurde einmal ein Unikum von einem Fisch aus dem Weiher des Kloster Fischingen (im Hinterthurgau) gezogen. Volle dreißig Pfund hatte er. Die erstaunten Klosterbrüder schmunzelten: «Den baschgen wir nicht in einem Mal!» ... «Ich wüßt Euch einen, der tät' sich güttlich an unserm Fang. Ich wett', er äß den Fisch stübis und rübis», meinte der frohge-launte Prior. «Ich seh', Ihr glaubt mir nicht; gut, so sollt Ihr diesen Spaß erleben. Nehmt das Ungetüm aus und legt es an die Kühle.»

Anderntags machte sich der Prior frühzeitig auf den Weg. Im sogenannten «Spittel» bei Schurten machte er Halt und klopfte bei einem alten Hause an. «Herrjeh, der ehrwürdig' Prior», staggelte das erchlüpfte Frauelei und trockenete rasch die nassen Hände an der grauen Küchenschürze ab. Dann reichte sie dem geistlichen Herrn zaghaft die Rechte und ihr ängstlich fragender Blick entlockte dem gutmütigen Herrn ein fröhliches Schmunzeln. «Ihr wundert Euch ob meinem frühen Besuch, doch seid beruhigt, nichts Ungutes bring' ich Euch. Wo ist der Hannes, Euer Mann? Was meint Ihr, Frau, könnt' er wohl einen dreißigpfündigen Fisch allein und in einem Male bodigen. Sichtlich erleichtert lächelte das Frauelei. «Ein dreißigpfündiger Fisch — allerdings ein wack'rer Brocken»; doch sie schien den Hannes gut zu kennen. Schon über die zwanzig Jahr hatte sie den Nimmersatt an «ihrer Kost»; oft meinte sie, seine langen Seiten hätten sich in diesen Jahren noch gestreckt. «Jäasoo, schaffen kann' der Hannes, wie kein zweiter, aber im Essen tut's ihm ebensowenig kein and'rer nach. Eben hat er dieses Brenteli Habermus zum Znüni eingepackt; doch bis er mit Euch den langen Weg zum Kloster gewandert ist, wird er Euren Fisch mit größtem Wohlbehagen vertilgen.»

Rasch eilte das Weiblein davon und unterrichtete ihren Mann von des Priors Worten. Man hätt' beinah' die Tür versetzen müssen, die ganze Breite füllte der Riese aus, und hätte er seinen schwarzgelockten Kopf nicht demütig gesenkt, es würd' einen ordentlichen Chlapf gegeben haben. Der Mann drückte dem Geistlichen die schmale Hand, doch rasch und gern zog dieser sie zurück, ihm war, als sei er ungewollt in eine Zange geraten.

«Nun, Hannes, was meint Ihr, mögt Ihr ihn tilgen, den dreißigpfündigen Fisch?» «Ha, ha, ha, mit Freuden; noch nie in meinem Leben konnte ich mich satt essen an solchen Leckerbissen.»

Einträchtig stoffelte der lange Spittler mit dem leutseligen Prior dem Dorfe Fischingen zu. Der Hannes war froh, daß der ehrwürdige Herr so viel zu erzählen wußte, ihm selber fiel es nicht leicht, die rechten Worte zu finden, 's war halt nicht das gleiche, wie wenn er mit seiner Margret zur Kirche stelte. Doch wie sie unterwegs vor der «Sonne» ein Rind sahen, fragte er plötzlich: «Ist Euer Fisch so groß wie dieses Rind?» «B'hüetis nei, was denkt Ihr auch!» Etwas enttäuscht dachte der Hannes: «Dann wird's wohl nicht so weit her sein mit diesem Ungetüm von Fisch»; doch wagte er nichts zu erwidern.

Voll Ungeduld wurden die Beiden von den Klosterbrüdern erwartet. Ein belustigendes

Bar
Restaurant
Konzert-Café



Den ersten «Roofgarden» der Stadt Zürich, d. h. ein offenes freistehendes Terrassenrestaurant hat das Kongresshaus. Tel. 7 56 30

Schmünzeln erweckte der Anblick der beiden ungleichen Ankömmlinge. Der rundliche, eher kleine Prior verschwand beinahe neben dem ungelenen Riesen. Einer der Brüder machte die leise Bemerkung: «Wohl, solch langen Seiten ist allerhand zuzutrauen.»

Endlich trampelte der lange Spittler mit seinen schweren Schuhen in den Speisesaal, wo die Chorherren voll Spannung auf ihn warteten. Bald wurde eine bäumige Platte verlockend duftender Fischstücke aufgetragen. Verlegen schnäuzte der Hannes in sein rotes Taschentuch; lieber wär's ihm schon gewesen, daheim in seiner Ecke am runden Tisch zu hocken und sich gütlich zu tun an diesem Schmaus. Wie er sein Schnupftuch umständlich in seine Hosentaschen steckte, maß er die Platte mit einem langen, fast enttäuschten Blick und er wagte zu fragen: «Ja, ist das alles?» — Ein frohes Lachen. — «Hannes, fangt nur erst an, Ihr habt noch verschiedene solcher Platten zu bodigen, glaubt mir, nüchtern müßt Ihr nicht nach dem Spittel zurück», gab beruhigend der Prior zurück. Ein mächtiger Laib Brot lag neben der hochgeschichteten Platte, nebst einer Maß guten Klosterweines. Im Essen schien der Mann viel weniger ungelent und stabil zu sein; ein Stück nach dem andern zermalmete er mit seinen kräftigen Roßzähnen. Er hielt den rechten Daumen auf den Vierpfünder und drehte ganze Räder heraus. Wie zu Hause, strich er die fettglänzende leere Schüssel mit einem Stück Brot aus und tat einen langen Zug, der den Zuschauern nicht minder Respekt einflößte. Ein behagliches «äähh» und ein wohliges Strecken der unmöglich langen Glieder, dann machte er sich an die zweite Ladung. Er bekam direkt Routine; die knusprigen Stücke verschwanden erbarmungslos in Hannes unergründlichen Tiefen. Nach der dritten Ladung tat er nochmals einen kräftigen Zug, stellte den Krug mit merklichem Räusperrn und einem verstohlenen Seitenblick auf die Klosterbrüder ab. Einer der nächsten gab seinem Nachbar einen leichten Stupf: «Du, der muß noch eine Maß haben, den Tag soll er nimmer vergessen.» ... «Vergelt's Gott; solch ein Tropfen tut gut, von dem wächst keiner auf dem «Spittels». Als der Riese die letzten Stücke verschlungen hatte, äußerte der Nimmersatt: «So, jetzt müßt Ihr dann den Fisch bald bringen, Ihr habt mir schon so viel von dem Voressen aufgetragen, daß ich am End' das Ungefüm nicht mehr ganz hinunterbringe.» ... Hatten sie recht gehört? ... Ein kurzer Augenblick völlige Stille, dann erscholl ein herzhaft befreiendes Lachen. Verdutzt noch als die Chorherren stand der lange Spittler da. Was hatten denn die so unbändig zu lachen? Auf seinem Gesicht war deutlich eine Enttäuschung zu lesen. Das nun sollte der ungewöhnlich schwere Fisch gewesen sein, diese paar Platten voll Kurzfutter, und er hatte sich doch so einen mächtigen Fisch vorgestellt ...

Die Augenfältchen des gütigen Priors zogen sich zu einem gemüthlichen Lächeln zusammen, als er dem aufgeschoss'nen Hannes beim Abschied einen Brabantertaler in die Hand drückte. Kopfschüttelnd verließ der lange Spittler den Klosterhof. Er kramte in seiner hintern Rocktasche, zog den schweinsledernen Tabaksäckel hervor und stopfte gelassen sein Pfeifchen, indem er mehrmals vor sich hinbrumpte: «Wie kann man auch nur ein solches Wesen machen, wegen diesem bißchen Essen.» Er konnte noch immer nicht begreifen, daß diese braungebackenen munzigen Stücklein der dreißigpfündige Fisch gewesen sein sollten ... und den hätten die Klosterbrüder nicht allein und in einem Mal vertilgen mögen ... wirklich nicht zum Glauben ...

Noch lange freuten sich die Brüder über den nimmersatten Spittler, und die Geschichte wurde in den mannigfaltigen Erinnerungen des Klosters vermerkt. WiGa.



Drum prüfe ewig

WER SICH BINDET

Ex-Junggeselle Göpf liest Heirats-Anzeigen in Schweizer Zeitungen

Gutsituierte, protestantische Krankenschwester, 24 Jahre, mit offenem Charakter (168 cm) wünscht

Bekanntschafft

zwecks Heirat mit charaktervollem Arzt oder Herrn mit sicherer Existenz.

Wie vill Meter höch ischt ächt ihri Liebi?

Liebevolle Witwe in den sechziger Jahren wünscht netten Herrn zw. späterer Heirat kennen zu lernen. Offerten sind erbeten

Ich wür pressiere!

Bekanntschafft

suchen 2 Bauernsöhne aus dem Seeland im Alter von 24 und 27 Jahren mit junger, einfacher Tochter, die Freude hat an der Landwirtschaft.

Die zwee händ bald Krach!

Freundschaft

und spätere Heirat

sucht 42jähr. Mann (Selbstins.) mit Dienstmädchen oder Witwe, auch mit Kind. Zuschriften unt. Chiffre

Passed Sie uf, daß Sie nüd vor de Schuelrot müend!

Junger Mann

wünscht Heirat. Damen wollen Adresse mit Bild und Vermögen vertrauensvoll einsenden

Adresse und Bild nicht unbedingt notwendig!

LUGANO

Adler Hotel b. Bahnhof. Zimmer von Fr. 4.— an, Pension von Fr. 11.— an. Gleiches Haus, gleiche Lage Erica Schweizerhof, Zimmer von Fr. 3.— an und Pension von Fr. 10.— an. Täglich warmes Wasser. Restaurant. Tel. 24217. Besitzer: F. Kappenberger

• Sung •

Älterer Mann mit etwas Vermögen, sucht alleinstehende Frau, welche Militär-Hosen macht, um gemeinsam mit ihr zu arbeiten, und ihm ein Heim bieten würde.

Gib aber acht, daß sie d'Hose nüd au no aaleit!

Lebensgefährten

im Alter zwischen 40 und 50, in gesicherter Position, mit prima Charakter, körperlich nicht allzu stark, von Tochter in bestem Alter gesucht; gebildet, sehr sympathisch, schlankte Erscheinung, liebenswürdig und gewandt, prima Hausfrau.

Do will halt sie Meischer sy!

Zu verkaufen fast neuer Frackanzug mit Zylinder und Bergschuhe Nr. 42.

— für Hochzeiter, der gut ausgerüstet die Bergtour des Lebens beginnen will!

Junge Witwe wünscht

Freundschaft

Nicht unter dreissig Jahren.

Noch drissg Johre suecht sie woll wieder en andere Fründ!

Ihr ältere Herren

meldet euch! Eine liebe, brave Witwe, anf. 60er, sich sehr einsam fühlend, gute einfache Hausfrau, mit einigen Hundert Erspartem, wünscht Ehe

Wie wärs mitere Kollektiv-Ameldig voneme Veteraneverein?

Für Jedermann
Immer und überall
AMER PICON
Der gute Aperitif